01.03.2020

1. Fastensonntag C (Lk, A, 1-13)

„Der Geist führte ihn in der Wüsteumher, und dabei wurde er vom Teufel in Versuchung geführt.“

Die Jagd der Narren und Jecken nach Vergnügen hat mit dem Faschingsdienstag ihr Ende gefunden. Nun heißt es, die Masken abzulegen und so sich selbst wiederzufinden und als der neue Mensch zu leben, in dem das Antlitz Christi sichtbar wird. Nun beginnt die österliche Bußzeit, ein Zeitraum von 40Tagen, in denen wir Gottes Vaterhand ergreifen sollen, „dass wir in der Erkenntnis Jesu Christi voranschreiten und die Kraft seiner Erlösungstat durch ein Leben aus dem Glauben sicht­bar machen“, wie es im heutigen Tagesgebet heißt.

"Erfüllt vom Hl. Geist verließ Jesus die Jordangegend. Darauf führ­te ihn der Geist 40 Tage lang in der Wüste umher und dabei wurde Jesus vom Teufel in Versuchung geführt“, so hörten wir soeben im Evangelium des Lukas.

Jesus und Satan in der Wüste

Jesus, der Gottessohn und Satan, der abgefallene Engel Luzifer, als Gegenspieler. Der Schöpfer wird von seinem Geschöpf in Versuchung geführt - welch ein dunkles, unbegreifliches Drama, das der Gottheit Jesu zu widersprechen scheint.

Doch dieser Widerspruch ist wirklich nur scheinbar, denn dieser Gottessohn ist eben auch ein Menschensohn. Darum sagt Paulus: "Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen, er er­niedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz." Ferner: „Wir haben ja nicht einen Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist.“

Ja, diese Versuchungsgeschichte in der Wüste ist nicht ein völlig unerwarteter Überfall Satans. O nein, Jesus wurde vom Hl. Geist in die Wüste geführt und dies geschah nach dem Willen Gottes. Diese Versuchungsgeschichte in der Wüste ist gleichsam eine Vor­ankündigung alles dessen, was die Person und das Werk Jesu in sei­nem ganzen Leben bedrohte. Diese Versuchungsgeschichte Jesu in der Wüste ist bereits ein Hinweis auf unser aller Leben, das sich stets bedroht sieht von den Versuchungen des Satans.

In drei Waffengängen versucht der Satan Jesus in dem radikalen Menschsein, dem er sich ausgesetzt hat, zu Fall zu bringen:

In der ersten Versuchung verspricht er Jesus Brot, damit er nicht hungern muss: "Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden!" Gewiss hatte Jesus nach einem 40-tägigen Fasten Verlangen nach Brot, wie Gott ja einst seinem auserwählten Volk in der Wüste das Manna vom Himmel regnen ließ, so hätte auch er essen dürfen. Aber seine Sendung war es, selbst sich als Brot für die Welt hinzu­geben; nicht seinen, sondern der Menschen Hunger zu stillen, und so war seine Antwort: „Nicht vom Brot allein lebt der Mensch."

In der zweiten Versuchung verspricht er Jesus allen Reichtum und alle Macht auf Erden: "Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören!“ Gewiss weiß Jesus um die hohe Würde seiner Gottessohnschaft. Er weiß aber auch um seine Sendung, in Selbsterniedrigung sich ganz in den Dienst Gottes und des Menschen zu stellen, denn: „Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen!"

In der dritten Versuchung verspricht er Jesus die Anerkennung und Bewunderung seiner Göttlichkeit, wenn er ein Wunder wirke: „Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich von dieser Zinne des Tempel hinab!“ Gewiss weiß Jesus um die Wundersucht seines Volkes, das ihm be­geistert zujubeln würde. Aber er kam Glauben zu bringen und zu finden - die Rettung aus Tod und Sünde zum ewigen Leben, - und darum gilt: "Du sollst den Herrn, deinen Gott nicht auf die Probe stellen!"

Die Wüste, ein Ort der Einsamkeit und Verlassenheit, ein Ort der Stille und Selbstbesinnung, ein Ort der Einkehr bei sich selbst. Gehen wir in dieser Fastenzeit den Weg in die Wüste! Meiden wir alle Genuss-Sucht!

Wir wollen nicht fragen: „Was sollen wir essen, was sollen wir trinken." Das tun die Heiden. Machen wir unser tägliches Brot zu unserer täglichen Freude!

Meiden wir alle Habsucht! „Was nutzte es, wenn wir die ganze Welt gewinnen würden und unsere Seele einst nackt und arm vor Gott stehen würde.

Meiden wir alle Ehrsucht!

„Die Ehren, die die Welt mir gab, nicht eine nehme ich mit ins Grab", sagte einst Christoph Columbus, der Entdecken Amerikas. Unsere Ehre soll sein, in den Augen Gottes Wohlgefallen zu finden!

Ja, so wird diese Fastenzeit die Zeit des Heiles und der Gnade.